

MITTELSTAND IM MITTELPUNKT

Ausgabe Frühjahr/Sommer 2007

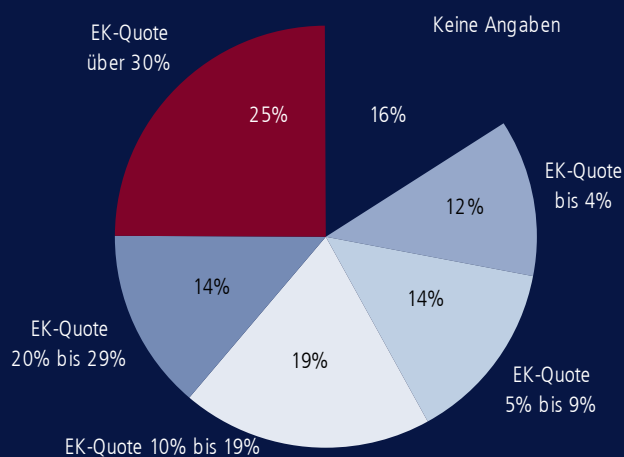
Finanzierungsinstrumente und Risikomanagement

INHALT

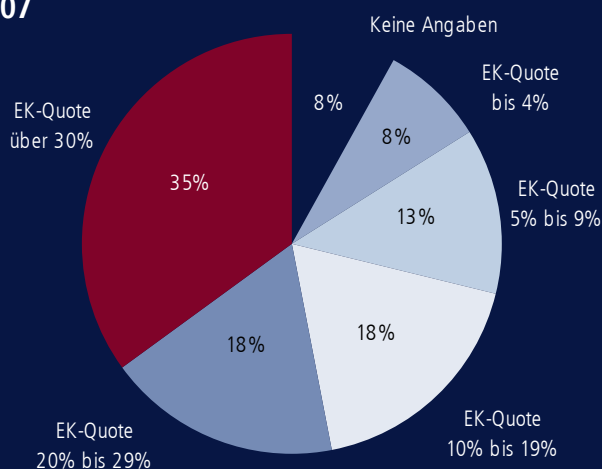
<i>Vorwort</i>	2
<i>Wirtschaftslage und Wirtschaftsentwicklung</i>	3
<i>Sonderthema: Finanzierungsinstrumente und Risikomanagement</i>	9
<i>Methode und Statistik</i>	18
<i>Informationen zum Downloaden</i>	19
<i>Impressum</i>	20

Eigenkapitalquote der befragten Unternehmen

Frühjahr 2003



Frühjahr 2007



Vorwort

In zahlreichen Studien hat sich die DZ BANK Mittelstandsumfrage in den letzten Jahren mit mittelstandsrelevanten Themen auseinandergesetzt. Immer wieder wird dabei deutlich, dass das Kernproblem vieler mittelständischer Unternehmen in der nach wie vor zu dünnen Eigenkapitaldecke zu finden ist. In ihrer Frühjahrsausgabe beschäftigt sich die DZ BANK Mittelstandsumfrage daher mit dem Thema Finanzierungsinstrumente und Risikomanagement. Zwei Bereiche also, die nicht nur einen wesentlichen Beitrag zum unternehmerischen Erfolg leisten, sondern auch im Hinblick auf die Eigenkapitalausstattung der Unternehmen eine wichtige Rolle spielen.

Frühere Mittelstandsumfragen haben gezeigt, dass die wirtschaftliche Situation der Unternehmen einen direkten Einfluss auf deren Finanzplanung besitzt. Befindet sich ein Unternehmen in einer schwierigen Geschäftslage, die es nur zum Teil erlaubt, Gewinne zu thesaurieren, so steigt der Bedarf an klassischen Finanzierungsinstrumenten wie das Bankdarlehen, Kontokorrentkredite oder Leasing deutlich an. Vor dem Hintergrund von Basel II beziehungsweise der Einführung des Ratings, das den Kreditzins an der Bonität des Unternehmens ausrichtet, sollten jedoch auch neue, innovative Finanzierungsformen für den Mittelstand zunehmend von Interesse sein. Diese Instrumente wirken teilweise bilanzverkürzend und erhöhen somit die Eigenkapitalquote der Unternehmen. Die Ergebnisse der Mittelstandsumfrage vom Frühjahr 2007 belegen aber, dass der Mittelstand Finanzierungsinstrumenten wie Mezzanine, Asset Backed Securities oder Beteiligungskapital bisher nur wenig Bedeutung beigemessen hat. Ein weiterer wichtiger Bereich ist das Risikomanagement. Im Rahmen der Umfrage werden die Nutzung und der Informationsbedarf hinsichtlich verschiedener Absicherungsinstrumente abgefragt.

Zur Wirtschaftslage und Wirtschaftsentwicklung: Die Stimmung im Mittelstand hat einen weiteren Spitzenwert erlangt. 84% der befragten Unternehmen stufen im Frühjahr 2007 ihre aktuelle Geschäftslage als gut oder sehr gut ein. Dies ist das höchste Ergebnis seit Bestehen der Umfrage im Herbst 1995. Zwar verbesserte sich die Lageeinschätzung der Betriebe seit dem Konjunkturtief im Frühjahr 2003 kontinuierlich, bisher reichten die Impulse jedoch nicht aus, um auch die Arbeitsmarktsituation zu beleben. In Folge der guten Stimmung im Mittelstand sind die Unternehmen im Frühjahr 2007 zunehmend wieder bereit, deutlich mehr Mitarbeiter einzustellen als zu entlassen. 28% aller befragten Unternehmen planen in den nächsten sechs Monaten Einstellungen. In der Metallerzeugung und -verarbeitung steigt dieser Anteil sogar auf 40% an. Dagegen müssen lediglich 9% aller Betriebe ihren Mitarbeiterstamm reduzieren. Diese positive Entwicklung wird sich voraussichtlich weiter fortsetzen. Denn: Die überwiegende Mehrheit der Mittelständler erwartet, dass sich die gute Konjunkturlage in den nächsten sechs Monaten fortsetzen oder sogar noch verbessern wird.

Die wichtigsten Ergebnisse der DZ BANK Mittelstandsumfrage haben wir für Sie in dieser Publikation zusammengefasst. Unter www.mittelstandsstudie.de erhalten Sie die DZ BANK Mittelstandsstudie „Mittelstand im Mittelpunkt“ Ausgabe Frühjahr/Sommer 2007 sowie die der Vorjahre als PDF-Datei. Mehr dazu am Ende dieser Publikation. Ihre Ansprechpartnerin ist Frau Andrea Heyken, Telefon: 069 7447-6243.

Finanzierungsinstrumente und Risikomanagement leisten wichtigen Beitrag zum Erfolg

Wirtschaftliche Situation beeinflusst die Finanzplanung

Gute Konjunktur wirkt sich positiv auf die Arbeitsmarktlage aus

Telefonische Umfrage in 1.500 mittelständischen Unternehmen

Wirtschaftslage und -entwicklung

Neues Konjunkturhoch erreicht

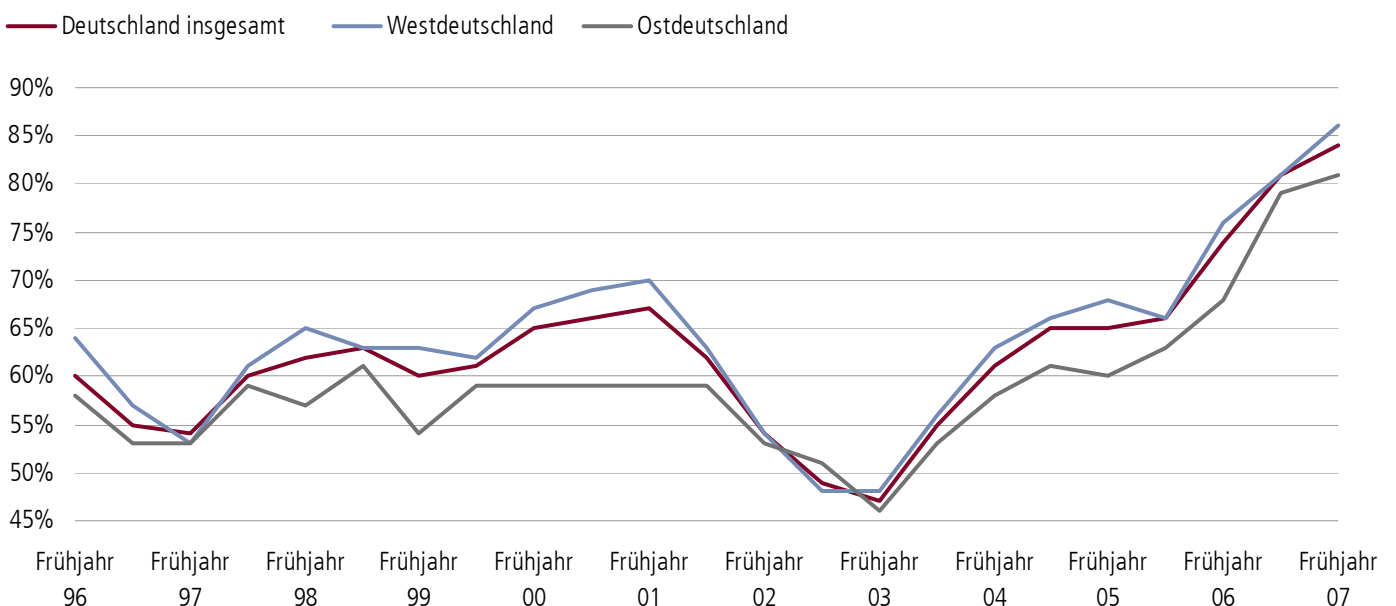
Der kräftige Konjunkturaufschwung in der mittelständischen Wirtschaft hat im Frühjahr 2007 einen weiteren Höchststand erreicht. Als einer der wichtigsten Indikatoren hierfür steht die Bewertung der aktuellen Geschäftslage. Auf ihr basieren alle weiteren geplanten Aktivitäten, wie beispielsweise die Investitionstätigkeit oder die Personalentwicklung in den Unternehmen. Umso erfreulicher ist das Ergebnis der DZ BANK Mittelstandsumfrage vom Frühjahr 2007. Denn 84% der insgesamt 1.500 befragten Inhaber, Geschäftsführer oder leitenden Angestellten stufen die aktuelle Geschäftslage ihres Unternehmens als gut oder sogar sehr gut ein. Dieser Prozentsatz ist der höchste seit Bestehen der Mittelstandsumfrage 1995. Im Vergleich zur Befragung im Herbst letzten Jahres kann sogar eine Steigerung der Positivantworten um drei Prozentpunkte festgestellt werden. Damit steht fest, dass sich der konjunkturelle Aufschwung im Mittelstand nicht nur gefestigt hat, sondern dass er sich unvermindert fortsetzt.

Wie in der Vergangenheit so bewerten auch im Frühjahr 2007 die Betriebe der unteren Umsatzgrößenklassen (500.000 bis unter 5 Mio. Euro) ihre wirtschaftliche Situation etwas kritischer als die größeren Unternehmen. Im Rückblick auf den Herbst 2006 hat sich jedoch gerade hier der Anteil der Unternehmen mit positiver Geschäftslage überdurchschnittlich stark erhöht (positive Geschäftslage: 70% im Herbst 2006, 74% im Frühjahr 2007). In Unternehmen mit einem Jahresumsatz von 50 Mio. bis 125 Mio. Euro stagniert der Anteil der Positivbewertungen, was aber aufgrund des hohen Anteils an Unternehmen mit guter Geschäftslage wenig überraschend ist (positive Geschäftslage: 88% im Herbst 2006, 87% im Frühjahr 2007).

Konjunktureller Aufschwung setzt sich unvermindert fort

Kleinere Betriebe bewerten ihre Situation etwas kritischer

Sehr gute / gute Geschäftslage



Industrie und Dienstleistung auf Erfolgskurs

Obwohl der Konjunkturaufschwung in allen Bereichen spürbar ist, zeigt die Lageeinschätzung von Branche zu Branche deutliche Unterschiede. Der Anteil der Betriebe mit guter Geschäftslage variiert je nach Branche zwischen 92% und 66%. Wie bereits im Herbst 2006 wird die wirtschaftliche Situation auch heute von der Metallherzeugung und -verarbeitung am besten bewertet. 92% der Befragten stufen die wirtschaftliche Situation positiv ein. Darunter befinden sich immerhin 27%, die ihrem Unternehmen sogar eine sehr gute Lage bescheinigen. Ähnlich positiv stellt sich die Einschätzung in der Chemie/Kunststoffindustrie dar. Hier bewerten 91% der Befragten die Situation als gut oder sehr gut. Damit hat sich die Geschäftslage in dieser Branche innerhalb der letzten sechs Monate am stärksten verbessert (Steigerung um 17 Prozentpunkte).

Auch das Dienstleistungsgewerbe gibt im Frühjahr 2007 eine Bewertung ab, die deutlich über dem Durchschnitt liegt. 89% der Unternehmen dieser Branche befinden sich in einer guten Geschäftslage. Dies entspricht einer Zunahme der Positivantworten um acht Prozentpunkte.

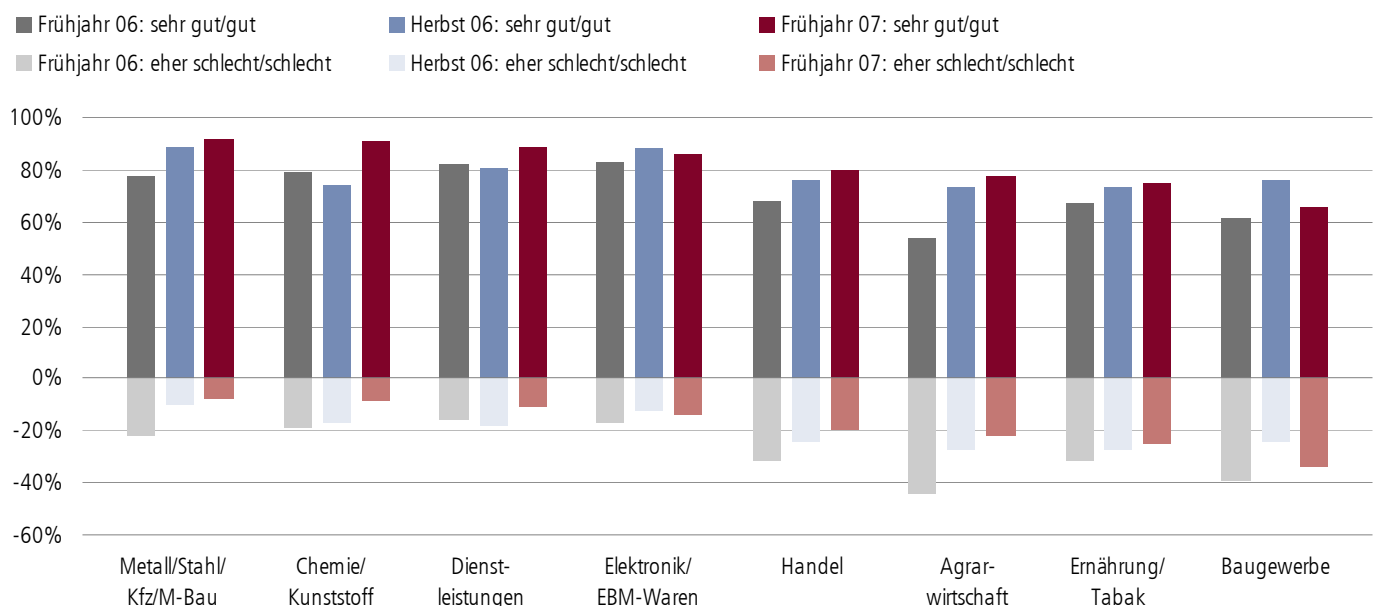
Saisonbedingt wird die aktuelle Lage im Baugewerbe am kritischsten eingestuft. Rund zwei Drittel dieser Betriebe beurteilen ihre wirtschaftliche Situation positiv, im Herbst 2006 waren es noch 76%. Vergleicht man jedoch den aktuellen Anteil mit dem vom Frühjahr 2006 (positive Lageeinschätzung: 61%), so ergibt sich auch in dieser Branche ein Plus von fünf Prozentpunkten.

Besonders erwähnenswert ist auch die Entwicklung in der Agrarwirtschaft. Diese Branche war in der Vergangenheit eher als sehr skeptisch einzustufen. Heute zeichnet sie sich durch eine besonders starke Zunahme positiver Antworten aus. Während vor einem Jahr nur 54% der Agrarbetriebe ihre wirtschaftliche Situation als gut bewerteten, erhöht sich dieser Anteil heute auf 78%.

Metallerzeugung und -verarbeitung bewerten wirtschaftliche Situation am besten

Sehr positive Entwicklung im Agrarbereich

Aktuelle Geschäftslage nach Branchen



Optimistische Geschäftserwartungen

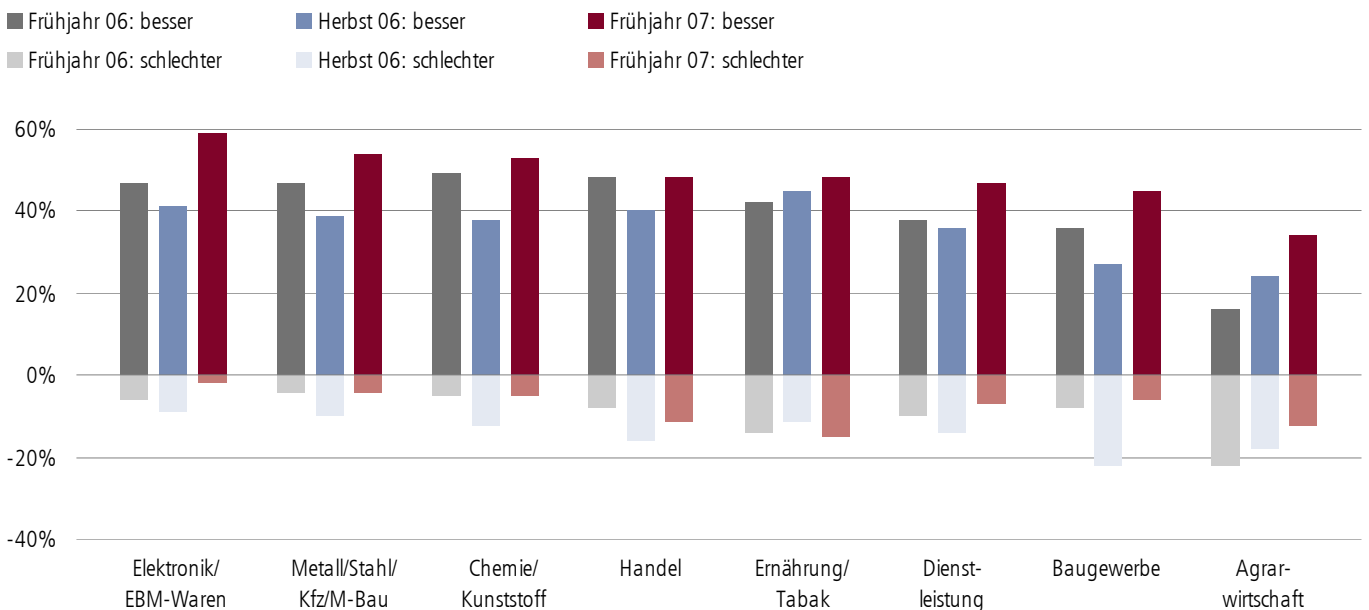
Die Ergebnisse der Mittelstandsumfrage sind auch hinsichtlich der weiteren Geschäftsperspektiven von einer positiven Grundhaltung geprägt. Denn die überwiegende Mehrheit der mittelständischen Unternehmen erwartet, dass sich der konjunkturelle Aufschwung auch in den nächsten sechs Monaten fortsetzen wird. Knapp jeder zweite Unternehmer rechnet mit einer weiteren Verbesserung der Geschäftslage. Darüber hinaus gehen 43% davon aus, dass sich an der überwiegend guten wirtschaftlichen Situation der Unternehmen auch in der zweiten Jahreshälfte nichts verändern wird. Damit wird sowohl die aktuelle Geschäftslage als auch die weitere Entwicklung so positiv eingeschätzt wie noch nie seit der ersten bundesweiten Durchführung der Mittelstandsumfrage 1995. Allein im Vergleich zum Herbst letzten Jahres hat sich der Anteil der Betriebe, die mit einer weiteren Verbesserung der Geschäftslage rechnen, um durchschnittlich zwölf Prozentpunkte gesteigert.

Ein Blick auf die einzelnen Branchen zeigt, dass sich eine positive Erwartungshaltung vor allem in der Industrie und im Baugewerbe feststellen lässt. So liegt der Anteil der Unternehmen mit optimistischen Geschäftserwartungen in der Elektronikindustrie und im Baugewerbe zum Beispiel um 18 Prozentpunkte höher als im letzten Herbst, in der Chemie/Kunststoffindustrie sowie der Metallherzeugung und -verarbeitung sind es 15 Prozentpunkte und im Dienstleistungsgewerbe und in der Agrarwirtschaft immerhin noch elf beziehungsweise zehn Prozentpunkte mehr als vor einem halben Jahr. Deutlich vorsichtiger wird die Perspektive dagegen von der Ernährung/Tabakindustrie eingestuft. In dieser Branche ist lediglich eine Zunahme der optimistischen Erwartungen um drei Prozentpunkte zu verzeichnen.

Fortsetzung des Aufschwungs erwartet

Industrie und Baugewerbe besonders positiv gestimmt

Erwartete Geschäftsentwicklung in den nächsten sechs Monaten



Weiterhin steigende Absatzpreise

In den nächsten sechs Monaten plant rund jedes dritte Unternehmen eine Erhöhung seiner Absatzpreise. Im Herbst 2006 waren es aufgrund der geplanten Mehrwertsteuererhöhung etwas mehr – nämlich 39%. Rund die Hälfte der Befragten gibt an, dass die Preise in etwa gleich bleiben. Jeder zehnte Betrieb wird eine Preissenkung vornehmen. Damit entsteht aus den Unternehmen, die einen Preisanstieg oder -rückgang voraussagen, ein positiver Saldo von 21 Prozentpunkten.

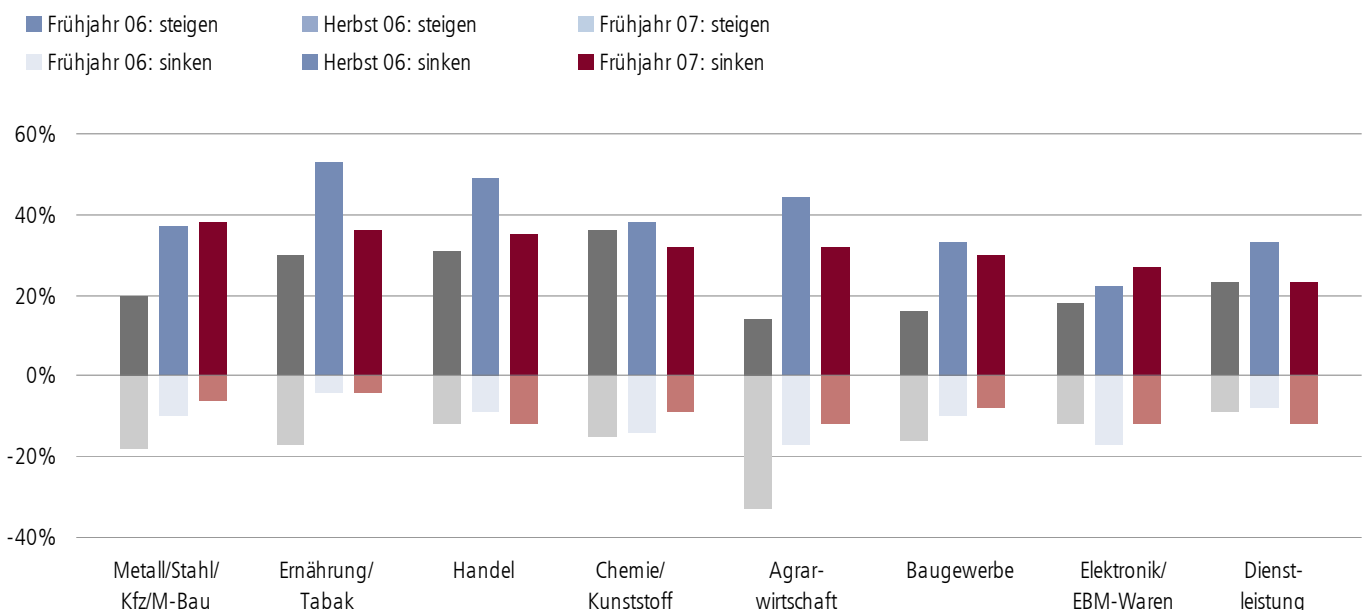
Preissteigerungen werden in den nächsten sechs Monaten vor allem in der Metallerzeugung und -verarbeitung, der Ernährung/Tabakindustrie und im Handel vollzogen. Hier beträgt der Anteil der Betriebe, die ihre Absatzpreise anheben werden, zwischen 35% und 38%. Im Dienstleistungsgewerbe muss dagegen weniger oft mit einem Preisanstieg gerechnet werden. Rund 23% der Betriebe dieser Branche sehen höhere Absatzpreise vor, die überwiegende Mehrheit (62%) hält die Preise konstant.

Im Frühjahr 2007 vollzieht sich die geplante Entwicklung der Absatzpreise unabhängig von den Umsatzgrößenklassen der Unternehmen. Denn der Anteil kleinerer Unternehmen, die einen Preisanstieg voraussagen, weicht nur unwesentlich von dem größerer Betriebe ab. Vor dem Hintergrund der geplanten Mehrwertsteuererhöhung stellte sich diese Situation im Herbst letzten Jahres ganz anders dar. Denn während von den kleineren Betrieben mit einem Jahresumsatz von bis zu 5 Mio. Euro rund 31% eine Preissteigerung anstrebten, stieg dieser Anteil in Unternehmen mit mehr als 50 Mio. Euro Umsatz auf immerhin 45% an.

Rund ein Drittel der Unternehmen plant eine Erhöhung der Absatzpreise

Entwicklung der Absatzpreise unabhängig von der Größe der Unternehmen

Entwicklung der Absatzpreise in den nächsten sechs Monaten



Deutliche Belebung am Arbeitsmarkt

Die Konjunktur boomt, die weiteren Geschäftsaussichten werden äußerst optimistisch bewertet. Nach einer langen Phase der Zurückhaltung wirken sich diese Faktoren nun endlich auch auf den Arbeitsmarkt aus. 28% der Befragten werden in den nächsten sechs Monaten neue Mitarbeiter einstellen, lediglich in 9% der Unternehmen müssen vorwiegend Entlassungen vorgenommen werden. Somit entsteht ein positiver Saldo aus Einstellungen und Entlassungen von 19 Prozentpunkten. Der höchste Wert seit Bestehen der Umfrage.

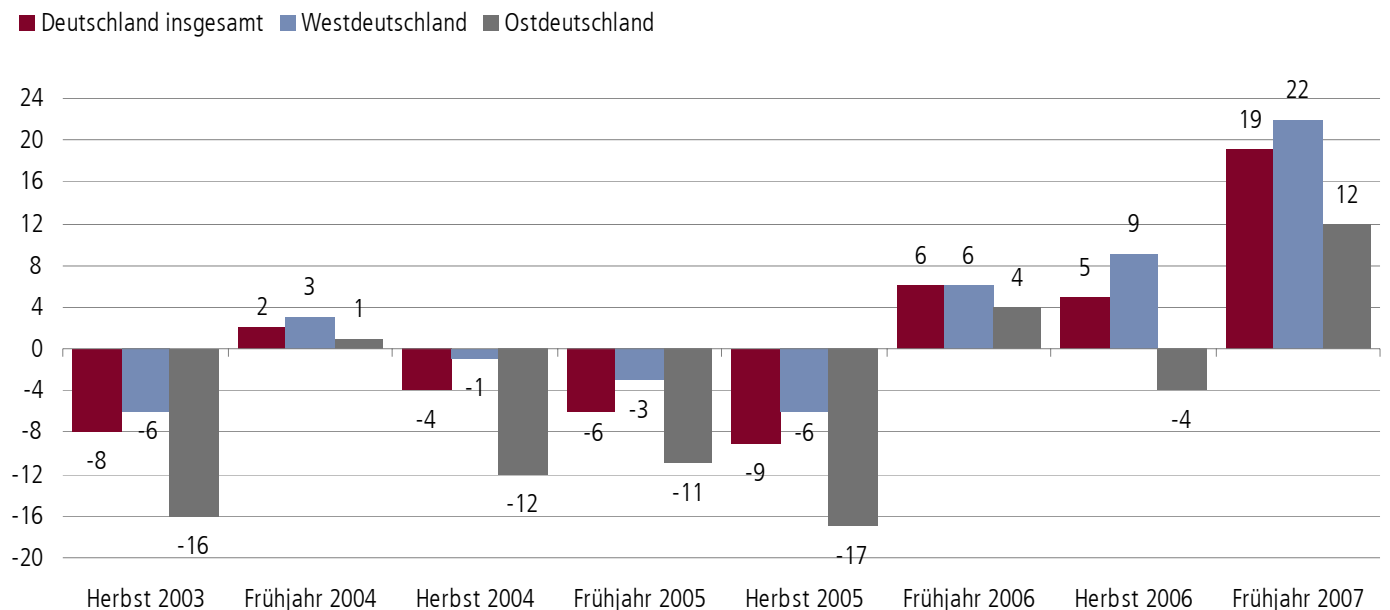
In Westdeutschland steigt der Anteil der Betriebe, die ihren Mitarbeiterstamm innerhalb der nächsten sechs Monate aufstocken werden, sogar noch leicht auf 31% an. In den östlichen Bundesländern werden 21% der Betriebe Mitarbeiter einstellen. Der Anteil der Unternehmen, die Einstellungen vorsehen, ist somit in Ostdeutschland geringer als der in Westdeutschland, dies beruht jedoch auf der Tatsache, dass im Osten Deutschlands sehr viel mehr kleinere mittelständische Unternehmen angesiedelt sind. Kleinere Unternehmen, das belegen die Umfrageergebnisse, sind in ihrer Personalpolitik beständiger, sie versuchen häufiger als die größeren Unternehmen, einen gleich bleibenden Mitarbeiterstamm zu halten. In der Umsatzgrößenklasse 500.000 Euro bis 5 Mio. Euro Jahresumsatz beispielsweise bleibt die Anzahl der Mitarbeiter in 70% der Betriebe im Wesentlichen unverändert. In Unternehmen mit einem Umsatz von 50 Mio. bis 125 Mio. Euro dagegen reduziert sich dieser Anteil auf 53%.

Am häufigsten werden Mitarbeiter in der Metallerzeugung und –verarbeitung eingestellt, denn 40% dieser Unternehmen planen Einstellungen und damit deutlich mehr als vor einem halben Jahr (29%). Ähnliche positive Auswirkungen wird die Personalplanung der Elektronikindustrie auf den Arbeitsmarkt haben. Hier werden 38% der Betriebe neue Mitarbeiter einsetzen, lediglich 8% müssen ihren Personalbestand reduzieren.

Positiver Saldo aus Einstellungen und Entlassungen

Metallerzeugung und –verarbeitung plant wesentlich häufiger Einstellungen als 2006

Saldo aus geplanten Einstellungen und Entlassungen



Zunehmende Investitionstätigkeit

Das konjunkturelle Umfeld spielt nicht nur hinsichtlich der Personalplanung eine wichtige Rolle, sondern auch in Bezug auf die Investitionsbereitschaft der Unternehmen. Entsprechend der guten Geschäftslage vieler Unternehmen, nimmt auch deren Investitionstätigkeit nach einem leichten Rückgang im Herbst 2006 heute wieder zu. 77% der befragten Mittelständler planen in den nächsten sechs Monaten Investitionen. Im Vergleich dazu waren es im Herbst letzten Jahres rund 70%. Je größer beziehungsweise umsatzstärker ein Unternehmen ist, desto häufiger sind Investitionen vorgesehen. Während jeder zweite Betrieb mit bis zu 20 Beschäftigten investieren wird, steigt dieser Anteil in Unternehmen mit mehr als 200 Beschäftigten auf 93% an.

Die stärkste Investitionstätigkeit lässt sich in den Industriebranchen Chemie/Kunststoff und Metall/Stahl/Kfz/Maschinenbau feststellen, also in den Branchen, die auch die aktuelle Geschäftslage am besten beurteilen.

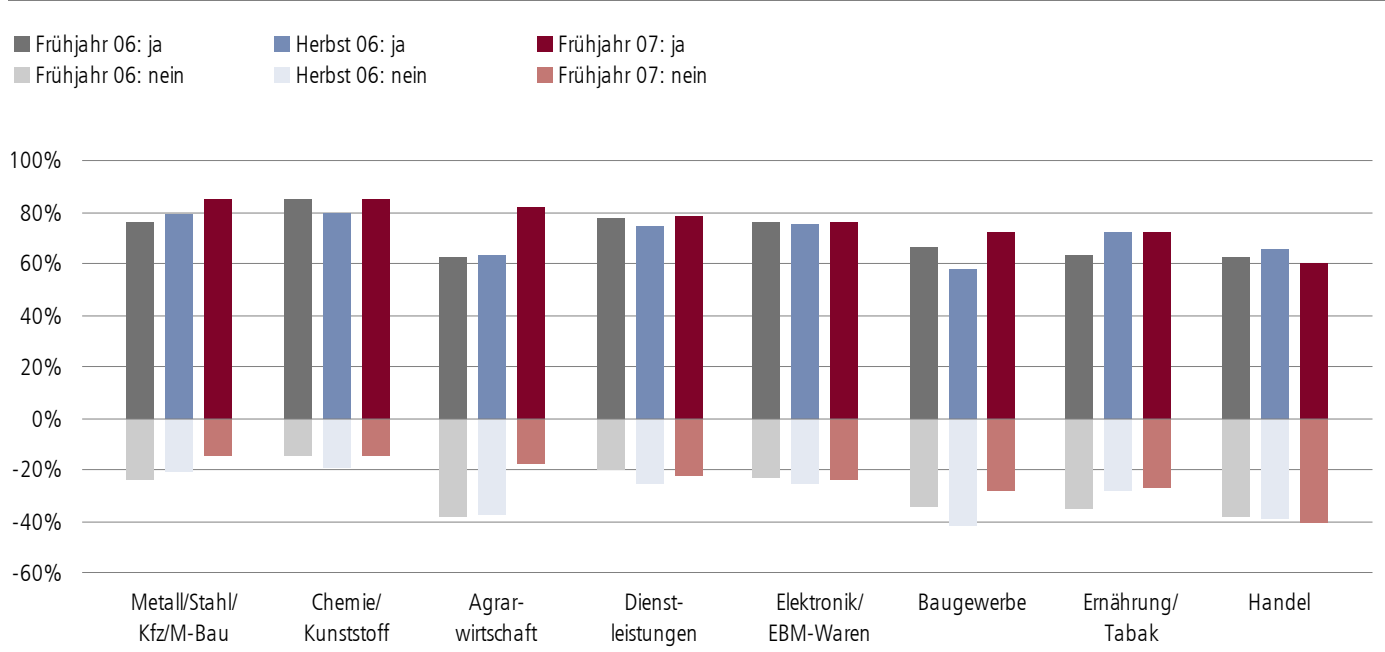
Ein weiteres sehr interessantes Ergebnis der Mittelstandsumfrage betrifft die Investitionsbereitschaft der Agrarwirtschaft und des Baugewerbes. Beide Bereiche haben sich in der Vergangenheit durch eine starke Zurückhaltung hinsichtlich geplanter Investitionen ausgezeichnet. Im Frühjahr 2007 scheint sich der konjunkturelle Aufschwung auch hier bemerkbar zu machen, denn im Vergleich zum Herbst letzten Jahres steigt in diesen Branchen der Anteil investitionswilliger Unternehmen überdurchschnittlich stark an. In der Agrarwirtschaft planen heute 82% der Betriebe Investitionen, im Herbst 2006 waren es lediglich 63%. Im Baugewerbe steigt die Investitionsbereitschaft im selben Zeitraum von 58% auf 72% an.

Im Vergleich zu den letzten sechs Monaten wird sich im Frühjahr 2007 das Investitionsvolumen in 38% der befragten Unternehmen erhöhen. Jeder zweite Betrieb investiert in etwa auf demselben Niveau vom Herbst 2006. Lediglich jedes zehnte Unternehmen schränkt seine Investitionstätigkeit ein.

Drei Viertel der befragten Unternehmen werden investieren

Agrar und Bau planen deutlich mehr Investitionen als 2006

Investitionsabsichten in den nächsten sechs Monaten



Sonderthema:

Finanzierungsinstrumente und Risikomanagement

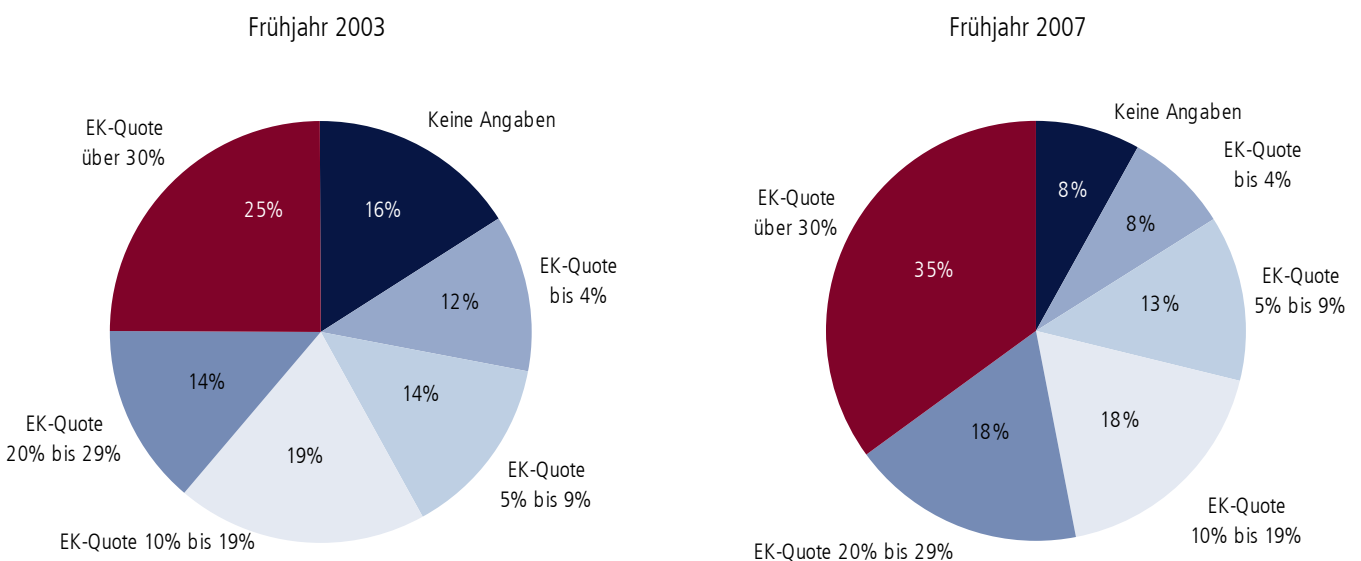
Jede Diskussion um das Thema Finanzierung endet mit der Feststellung, dass der deutsche Mittelstand eine zu geringe Eigenkapitalquote aufweist. Auch wenn sich laut verschiedener Studien die Situation in den letzten Jahren leicht entschärft hat - im internationalen Vergleich nehmen die deutschen Unternehmen immer noch einen der unteren Ränge ein. Bei der Auswahl der Finanzierungsinstrumente sollte der Mittelstand daher stärker als bisher die bilanziellen Auswirkungen einbeziehen. Eine mögliche Lösung bieten innovative Finanzierungsinstrumente wie zum Beispiel Factoring oder Asset Backed Securities. Sie wirken bilanzverkürzend und erhöhen damit die Eigenkapitalquote. Bisher jedoch orientiert sich die Mittelstandsfinanzierung im Wesentlichen an traditionellen Instrumenten.

Im Finanzierungsmix der mittelständischen Unternehmen nimmt die Gewinnthesaurierung eine überragende Rolle ein. Knapp 80% der insgesamt 1.500 befragten Unternehmen nutzen die Selbstfinanzierung aus Gewinnen, um notwendige Investitionen zu tätigen. Die Gewinnsituation der Unternehmen wiederum wird durch verschiedene Faktoren beeinflusst. So wirkt sich nicht nur die aktuelle Konjunkturlage in Deutschland auf die Gewinnsituation der Betriebe aus, sondern im Zuge der Globalisierung auch die internationalen Entwicklungen. Ein sehr gutes Beispiel hierfür sind die steigenden Rohstoffpreise. Aufgrund der starken Nachfrage im asiatischen Raum und der damit einhergehenden Knappheit der bestehenden Ressourcen haben sich die Rohstoffpreise auch in Deutschland explosionsartig erhöht und führen vor allem in rohstoffintensiven Branchen zu Gewinneinbußen. Um diese in einem möglichst geringen Rahmen zu halten, ist es sinnvoll, die Entwicklung der Rohstoffpreise durch speziell hierfür entwickelte Produkte abzusichern. Diese so genannten Derivate können zumindest einen Teil der Verluste auffangen und damit die Geschäftslage der Betriebe verbessern. An diesem Beispiel wird deutlich, dass die Auswahl und Nutzung bestimmter Finanzierungsinstrumente sowie die Absicherung möglicher Risikopotenziale in einem engen Zusammenhang stehen können.

Mittelstand hat eine zu geringe Eigenkapitalquote

Gewinnthesaurierung steht an erster Stelle der Finanzierung

Eigenkapitalquote der befragten Unternehmen



Die wichtigsten Finanzierungsinstrumente

Die am häufigsten genutzten Finanzierungsinstrumente mittelständischer Unternehmen sind verdiente Abschreibungen und Rückstellungen (79%) sowie die Gewinnthesaurierung (78%), also die Selbstfinanzierung aus Gewinnen. Im Vergleich zu einer Umfrage aus dem Jahr 2003 hat sich die Bedeutung dieser Finanzierungsinstrumente in den letzten Jahren nur unwesentlich verändert. Leasing dagegen gewinnt zunehmend an Gewicht. Es wird von 54% der Befragten zur Finanzierung eingesetzt und hat damit mittlerweile einen ähnlich hohen Stellenwert wie das Bankdarlehen. Rund jeder zweite Betrieb nutzt Bankdarlehen zur Finanzierung. Innerhalb der letzten vier Jahre hat sich der Anteil der Unternehmen, die Bankdarlehen einsetzen, leicht von 47% auf 50% erhöht. Auf Rang fünf der Nutzung steht der Kontokorrentkredit. Der so genannte Überziehungskredit wird von 45% der Befragten in Anspruch genommen und hat damit seit dem Jahr 2003 sehr an Bedeutung verloren (Nutzung: 60% im Jahr 2003, 45% im Jahr 2007).

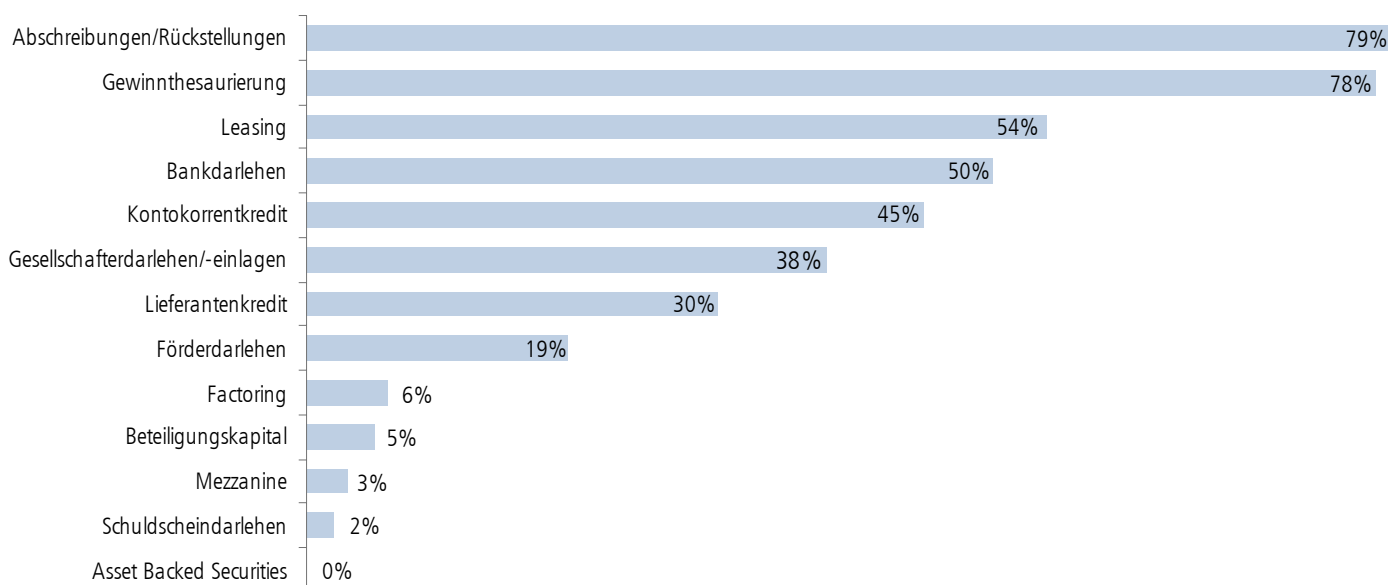
Förderdarlehen sind aufgrund der speziellen Ost-Förderung vor allem für die ostdeutschen Betriebe von Interesse. Rund 28% der Unternehmen in Ostdeutschland greifen auf dieses Finanzierungsinstrument zurück, in Westdeutschland sind es dagegen nur 16%.

Innovative Produkte wie beispielsweise Mezzanine, Asset Backed Securities oder Schuldscheindarlehen werden von den befragten mittelständischen Unternehmen (Jahresumsatz zwischen 500.000 Euro und 125 Mio. Euro) nur sehr zurückhaltend eingesetzt. Der Anteil der Betriebe, die in den letzten zwei Jahren von diesen Instrumenten Gebrauch gemacht haben, liegt zwischen 0% und 3%. Lediglich das Beteiligungskapital trifft in den größeren Unternehmen mit 50 Mio. bis 125 Mio. Euro Jahresumsatz auf etwas stärkeres Interesse. 13% dieser Betriebe haben in den letzten zwei Jahren Beteiligungskapital zur Finanzierung genutzt, in den kleineren Umsatzgrößenklassen reduziert sich aber auch hier der Anteil auf 4% bis 6%.

Finanzierungsinstrumente haben sich nur wenig verändert

Innovative Produkte werden nur sehr zögerlich eingesetzt

Aktuell genutzte Finanzierungsinstrumente



Geplante Nutzung

Die Umfrageergebnisse belegen, dass sich das Instrumentarium, das mittelständische Unternehmen zur Finanzierung einsetzen, in einem relativ festen Rahmen bewegt. Vor diesem Hintergrund sind auch in den nächsten zwei Jahren keine wesentlichen Veränderungen zu erwarten. Bei dem Großteil der abgefragten Finanzierungsinstrumente variiert die geplante Nutzung im Vergleich zu den letzten zwei Jahren nur unwesentlich um ein oder zwei Prozentpunkte. Etwas stärkere Abweichungen lassen sich nur in zwei Bereichen feststellen: Gewinnthesaurierung und Förderdarlehen (jeweils plus sechs Prozentpunkte).

Die Gewinnthesaurierung gehört zu den wichtigsten Finanzierungsformen. In den letzten zwei Jahren haben 78% der Befragten dieses Finanzierungsinstrument eingesetzt, zukünftig steigt dieser Anteil auf 84% an. Dies ist nicht zuletzt auf die positive konjunkturelle Entwicklung zurückzuführen, welche die Gewinne der Unternehmen steigert und somit die Möglichkeit der Selbstfinanzierung fördert. Das belegen auch die Zahlen, denn bei den Unternehmen, die vom derzeitigen Konjunkturrhoch nicht profitieren, und die sich in einer eher schlechten Geschäftslage befinden, sinkt der Anteil der Betriebe, welche die Gewinnthesaurierung nutzen können, auf 68%.

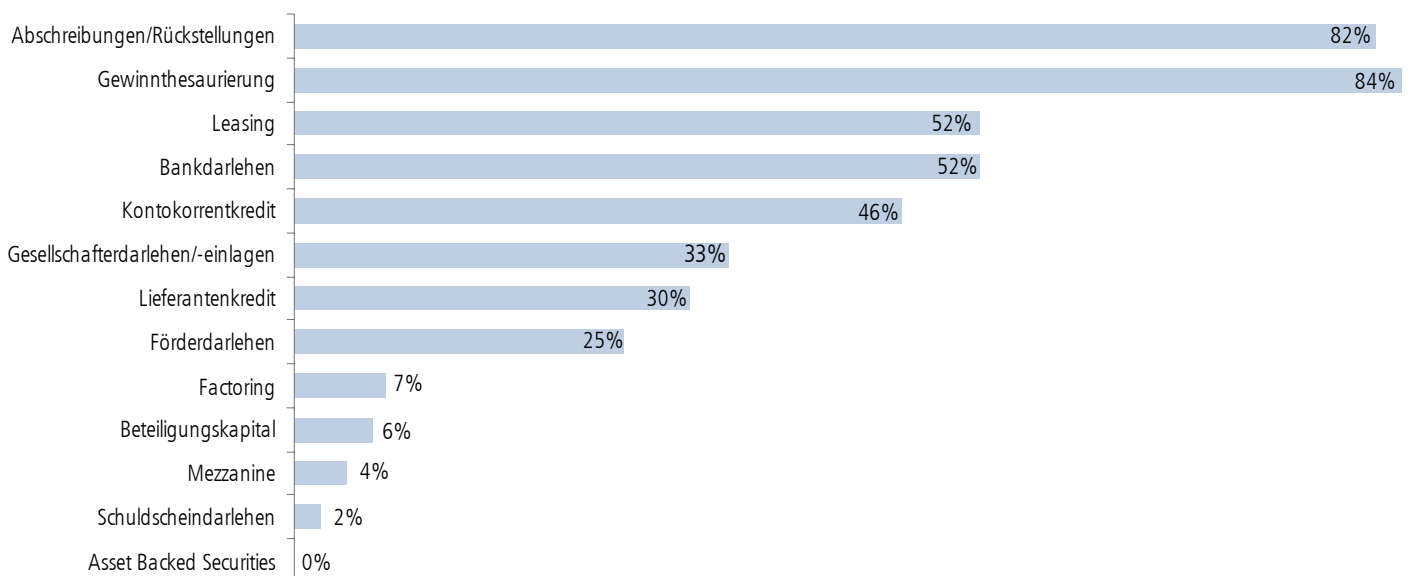
Fördermittel sind ein weiteres Feld, das die Mittelständler in Zukunft etwas stärker nutzen wollen als bisher. In den nächsten zwei Jahren werden sich 25% der Befragten um Förderdarlehen bemühen, rund sechs Prozentpunkte mehr als bisher. Aufgrund der speziellen Ostförderung wird dieses Finanzierungsinstrument auch zukünftig in Ostdeutschland (34%) deutlich häufiger eingesetzt als im Westen Deutschlands (22%).

Die einzige Finanzierungsart, die stärker als die anderen untersuchten Instrumente zurückgeht, sind Gesellschafterdarlehen oder -einlagen. Ein möglicher Grund hierfür könnten die Grundsätze der internationalen Rechnungslegung sein, wonach Gesellschaftereinlagen/-darlehen nur dann als Eigenkapital anerkannt werden, wenn diese nicht zurückerstattet werden müssen.

Finanzierung auch zukünftig nahezu unverändert

Mittelständler wollen Fördermittel häufiger als bisher nutzen

Geplante Nutzung



Bedeutung der klassischen Bankfinanzierung

Zur klassischen Bankfinanzierung gehört neben dem lang-, mittel- und kurzfristigen Bankdarlehen auch der Kontokorrentkredit. Mit diesen Mitteln tätigt der Mittelstand im Durchschnitt 37% seines gesamten Investitionsvolumens. Die Bedeutung der Bankfinanzierung wird in allen Branchen in etwa gleich bewertet. Einzige Ausnahme bildet die Agrarwirtschaft. Hier steigt der Anteil der Bankfinanzierung am gesamten Volumen auf 48% an. Dementsprechend nutzt diese Branche den Bankkredit auch häufiger als andere Bereiche. Während die Inanspruchnahme von Bankdarlehen im Durchschnitt aller Branchen bei 50% liegt, greifen in der Agrarwirtschaft 80% der Betriebe darauf zurück.

Auch in den nächsten zwei Jahren wird sich die Bedeutung der klassischen Bankfinanzierung nicht wesentlich verändern. Zukünftig beläuft sich der Anteil der Bankfinanzierung am gesamten Investitionsvolumen auf rund 35%.

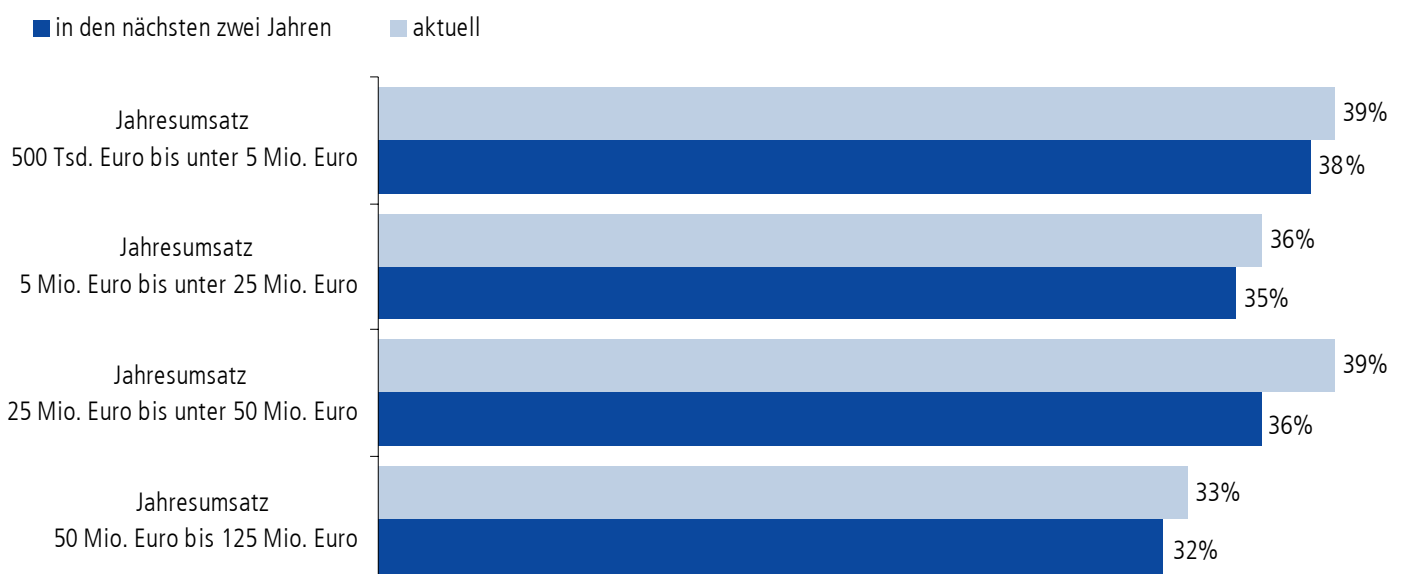
Die klassische Bankfinanzierung ist und bleibt für den Mittelstand ein traditionell wichtiges Finanzierungsinstrument. Häufig ist das Verhältnis zwischen Unternehmen und Bank in vielen Jahren gewachsen und wird durch regelmäßige Kontakte intensiviert. Ein großer Vorteil der klassischen Bankfinanzierung betrifft die hohe Planungssicherheit, die – wie spätere Umfrageergebnisse noch zeigen werden – für viele Unternehmen von großer Bedeutung ist.

Gleichzeitig aber gibt es auch Unternehmen, die zur Unternehmensfinanzierung keine klassischen Bankprodukte einsetzen. Es handelt sich hierbei um immerhin einen Anteil von etwa 30% aller Befragten. Neben der Gewinnthesaurierung und der Finanzierung aus verdienten Abschreibungen und Rückstellungen nutzen diese Unternehmen verstärkt Finanzierungsprodukte wie zum Beispiel Leasing oder den Lieferantenkredit.

Auf Bankdarlehen entfällt rund ein Drittel des Investitionsvolumens

Planungssicherheit sehr wichtig

Anteil der klassischen Bankfinanzierung am Investitionsvolumen nach Umsatzgrößenklassen



Wenig Bedarf an innovativen Finanzierungsinstrumenten

Die überwiegende Mehrheit der Befragten setzt zur Finanzierung ausschließlich traditionelle Instrumente ein. Einen Finanzierungsmix, der auch innovative Produkte, wie zum Beispiel Mezzanine oder Asset Backed Securities berücksichtigt, kommt lediglich in 8% aller Unternehmen zur Anwendung. Die Ursachen hierfür sind zwar vielfältig, der am häufigsten genannte Beweggrund ist jedoch, dass aus Sicht der Befragten innovative Instrumente nicht zur Finanzierung benötigt werden. Diese Meinung wird sowohl in den größeren umsatzstarken Unternehmen vertreten als auch in den kleineren Betrieben.

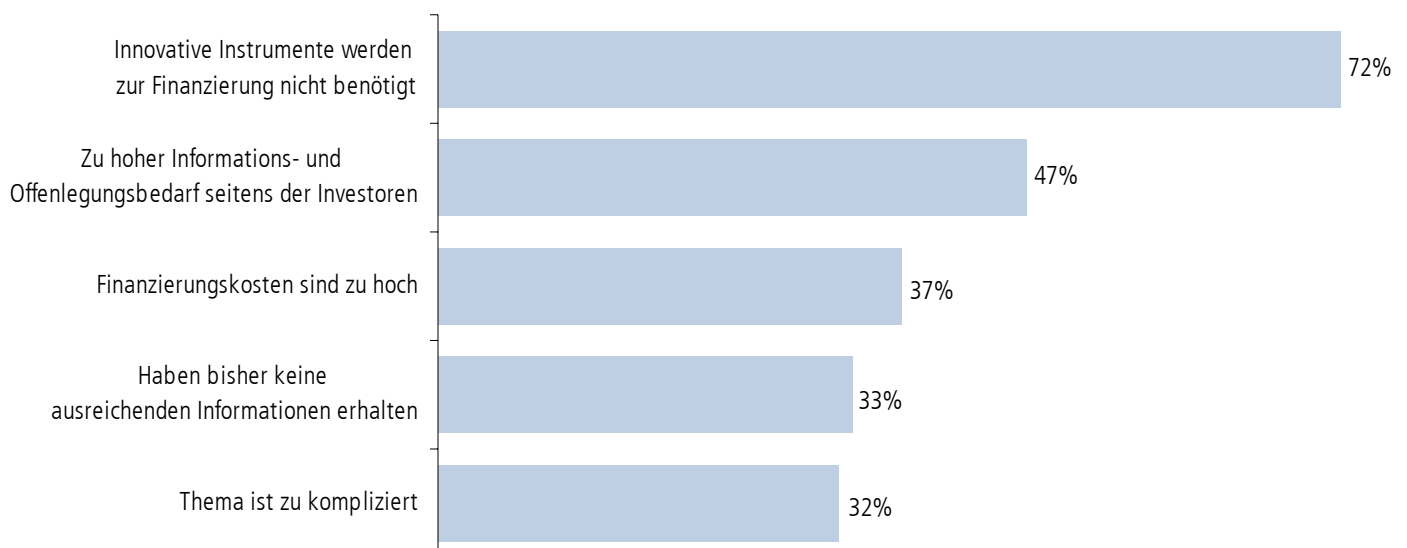
Weitere Problempunkte, welche die Aufnahme innovativer Produkte in den Finanzierungsmix verhindern, sind zum Beispiel der hohe Informations- und Offenlegungsbedarf seitens der Investoren. Dies bemängeln immerhin 47% der Befragten. Als problematisch stellen sich auch aus Sicht von 37% der Befragten die zu hohen Finanzierungskosten dar. 32% empfinden die Thematik „Innovative Produkte“ insgesamt als zu schwierig, dies betrifft insbesondere die Finanzentscheider der kleineren Unternehmen (52%).

Die Zurückhaltung gegenüber innovativen Produkten steht im direkten Widerspruch zur grundsätzlichen Einstellung der Mittelständler. Denn immerhin 51% sind der Meinung, dass eine Risikoverteilung durch die Aufnahme innovativer Produkte in den Finanzierungsmix sinnvoll sei. Diese Diskrepanz zwischen Nutzung und prinzipieller Haltung lässt sich nur zum Teil mit dem bestehenden Informationsbedarf erklären. Rund ein Drittel der Befragten fühlt sich nicht ausreichend über innovative Produkte informiert und kann daher deren Bedeutung für das Unternehmen nur schwer einschätzen. Dies wird von den kleineren Unternehmen (500.000 Euro bis 5 Mio. Euro Jahresumsatz: 49%) häufiger bemängelt als von den großen, umsatzstarken Betrieben (50 Mio. bis 125 Mio. Euro Jahresumsatz: 22%). Insgesamt lässt sich feststellen, dass die kleineren Unternehmen innovativen Produkten wesentlich skeptischer gegenüberstehen als die größeren mittelständischen Betriebe.

Nur 8% der Unternehmen nutzen gleichzeitig traditionelle und innovative Produkte

Risikoverteilung wird allerdings von der Hälfte der Mittelständler als sinnvoll erachtet

Gründe, die gegen die Nutzung innovativer Produkte sprechen



Kriterien für die Auswahl eines Finanzierungsinstruments

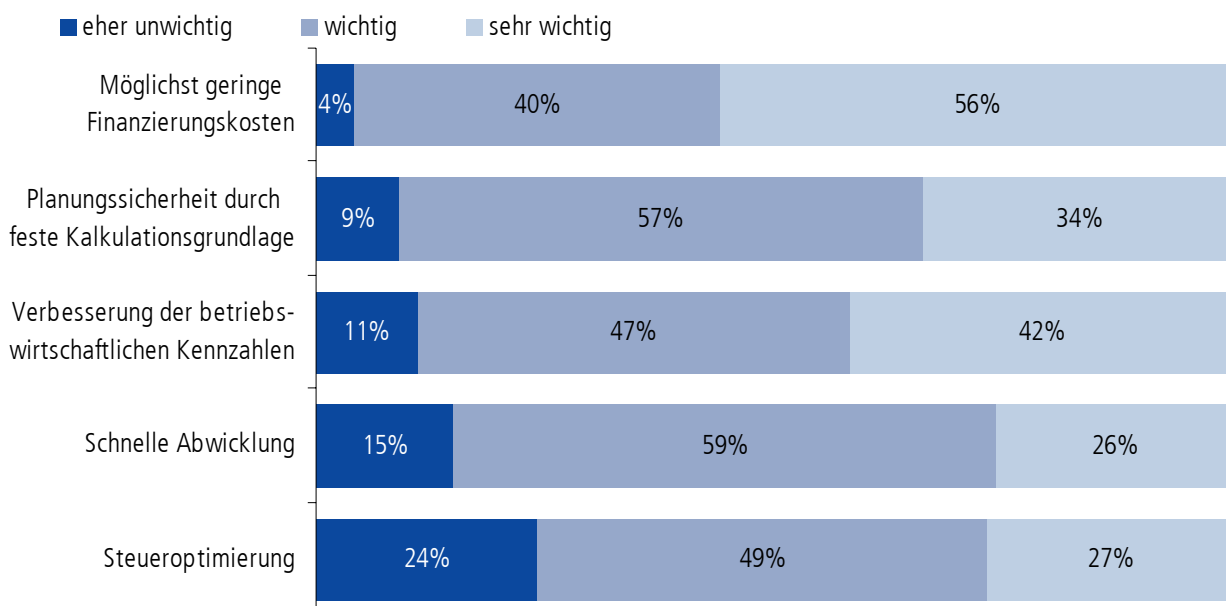
Die Kriterien, nach denen sich die Unternehmen ihren Finanzierungsmix zusammenstellen, sind an deren jeweiligen Zielen und Strategien ausgerichtet. Die Mittelstandsumfrage hat ergeben, dass insbesondere fünf Aspekte für die Auswahl der geeigneten Finanzierungsinstrumente von Bedeutung sind: An erster Stelle stehen möglichst geringe Finanzierungskosten. 56% der Befragten halten dies für sehr wichtig, weitere 40% für wichtig. Damit spielt der Kostenfaktor auch bei der Auswahl der Finanzierungsinstrumente die entscheidende Rolle. Bereits auf Rang zwei folgt die Planungssicherheit durch eine feste Kalkulationsgrundlage. Dieses Kriterium wird von 91% der Befragten als wichtig oder sehr wichtig eingestuft und verstärkt beispielsweise die Nutzung von kalkulierbaren Bankdarlehen. 89% der Finanzentscheider mittelständischer Unternehmen achten bei der Auswahl des geeigneten Finanzierungsinstruments darauf, ob es einen positiven Einfluss auf die betriebswirtschaftlichen Kennzahlen ausübt. Eine schnelle Abwicklung halten 85% der Befragten für wichtig. Auf Rang fünf folgt die Steueroptimierung. Rund drei Viertel der Befragten sehen in der Berücksichtigung steuerlicher Aspekte einen wichtigen oder sehr wichtigen Aspekt für die Auswahl des geeigneten Finanzierungsinstruments.

Kosten und Planungssicherheit sind entscheidend

Vor dem Hintergrund der dünnen Eigenkapitaldecke vieler Unternehmen und der Einführung des Ratings sollte der bilanzpolitische Aspekt zunehmend an Bedeutung gewinnen. Auf die Frage: „Haben die Eigenkapitalrichtlinien von Basel II dazu geführt, dass Ihr Unternehmen bei der Auswahl des Finanzierungsinstruments stärker als bisher bilanzpolitische Aspekte berücksichtigt, um das Rating positiv zu beeinflussen?“ sind die Antworten eher differenziert. In knapp einem Drittel der Unternehmen nehmen bilanzpolitische Aspekte heute keine wesentlich größere Bedeutung ein als vor der Einführung von Basel II. In rund 27% der Betriebe bleiben bilanzpolitische Aspekte nahezu unberücksichtigt. Vor dem Hintergrund des Ratings finden in 40% der Unternehmen bilanzpolitische Auswirkungen eine stärkere Berücksichtigung als vor Basel II.

Bilanzpolitische Aspekte sollten mehr in den Vordergrund treten

Die wichtigsten Kriterien für die Auswahl eines Finanzierungsinstruments



Wichtige Thematik: Risikoabsicherung

Das unternehmerische Handeln ist immer ein Abwägen von Chancen und Risiken. Eine der Hauptaufgaben eines erfolgreichen Unternehmers liegt darin, mögliche Risiken frühzeitig zu identifizieren und geeignete Gegenmaßnahmen einzuleiten. In der Mittelstandsumfrage wurden vier eventuelle Risikofaktoren abgefragt: Zinsentwicklung, Währungsschwankungen, Rohstoffpreise und Forderungsausfälle.

Für die mittelständische Unternehmen stellt die Entwicklung der Rohstoffpreise den größten Risikofaktor dar. Drei Viertel aller Befragten messen diesem Faktor einen wichtigen beziehungsweise sehr wichtigen Einfluss auf die Gewinn- und Verlustsituation bei. Insbesondere das Geschäftsergebnis der rohstoffintensiven Branchen Chemie/Kunststoff und Metall/Stahl/Kfz/ Maschinenbau ist von der Entwicklung der Rohstoffpreise abhängig.

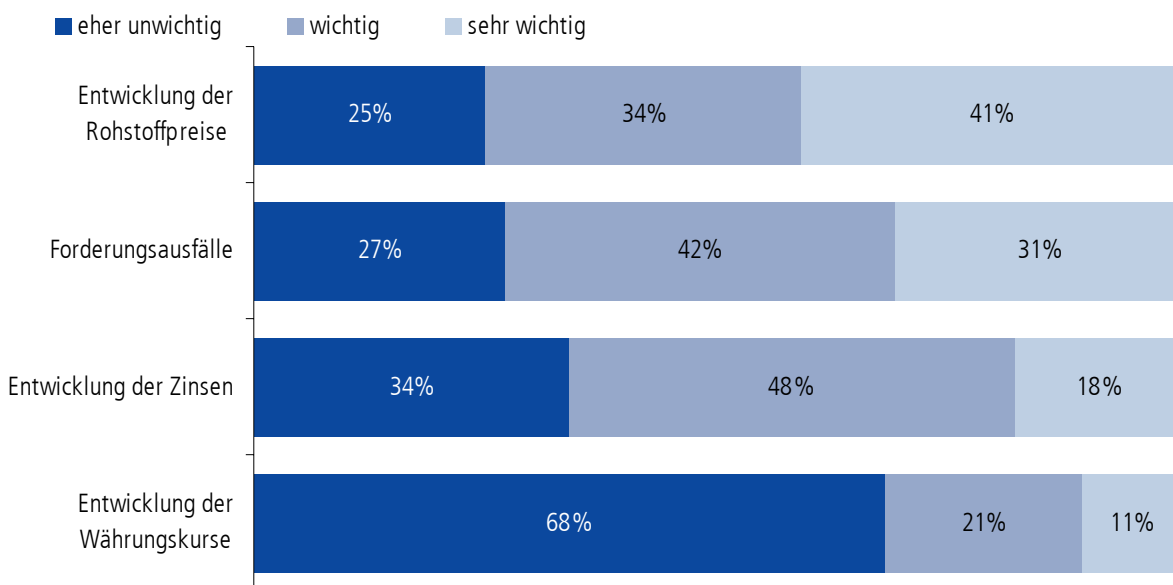
Ein weiteres bedeutendes Risikopotenzial offenbart sich im Bereich der Forderungsausfälle. Aufgrund der oft dünnen Eigenkapitalausstattung können fehlende Zahlungseingänge im Extremfall die Existenz des Unternehmens gefährden. 73% der Befragten bewerten daher diese Problematik auch als sehr wichtig beziehungsweise wichtig. Besonders betroffen fühlen sich kleinere mittelständische Betriebe mit einem Jahresumsatz von bis zu 5 Mio. Euro. In dieser Umsatzgrößenklasse stufen 41% die Risikoabsicherung von Forderungsausfällen als sehr wichtig ein, weitere 38% als wichtig. Nach Branchen differenziert, sehen sich das Baugewerbe und der Handel besonders bedroht.

Die Zinsentwicklung wird als mögliches Risiko für die GuV in jedem dritten Unternehmen als stark beziehungsweise sehr stark eingestuft. In der Entwicklung der Währungskurse sehen die Befragten ein weniger großes Risiko. Dies hängt unter anderem damit zusammen, dass der Großteil der befragten Unternehmen Auslandsgeschäfte ausschließlich innerhalb der EU tätigt.

Risikofaktoren: Zinsentwicklung, Währungsschwankungen, Rohstoffpreise, Forderungsausfälle

Forderungsausfälle belasten besonders kleinere Betriebe

Bedeutung der Risikofaktoren für die GuV



Absicherung gegen Preissteigerungen und Forderungsausfälle

Risikomanagement nimmt auch im Mittelstand einen wichtigen Teil der Unternehmenspolitik ein. Dies belegen die Umfrageergebnisse: Denn die überwiegende Mehrheit (86%) der befragten Unternehmer hat in den vergangenen Jahren bereits Instrumente zur Risikoabsicherung genutzt oder plant deren Einsatz. Falls bislang keine Risikoabsicherung betrieben wurde, dann mit der Begründung, dass etwaige Risiken bereits einkalkuliert seien (80%) oder dass vorhandene Instrumente zur Risikoabsicherung für das Unternehmen ungeeignet sind (47%).

Die Verwendung der verschiedenen Instrumente hängt wesentlich von den branchenabhängigen Parametern ab. So spielt die Absicherung der Rohstoffpreise in den Industriebranchen Chemie/Kunststoff und Ernährung/Tabak eine überdurchschnittlich starke Rolle. Denn während im Mittel aller Branchen 36% diese Form der Absicherung bereits einmal verwendet haben, steigt der Anteil in den genannten Industriebereichen auf 57% beziehungsweise 53% an. Die am meisten eingesetzte Form der Risikoabsicherung ist jedoch die Absicherung von Forderungsausfällen. Immerhin 56% der Befragten haben sich schon einmal gegen entsprechende Ausfallrisiken abgesichert, im Handel steigt dieser Anteil sogar auf 64% an.

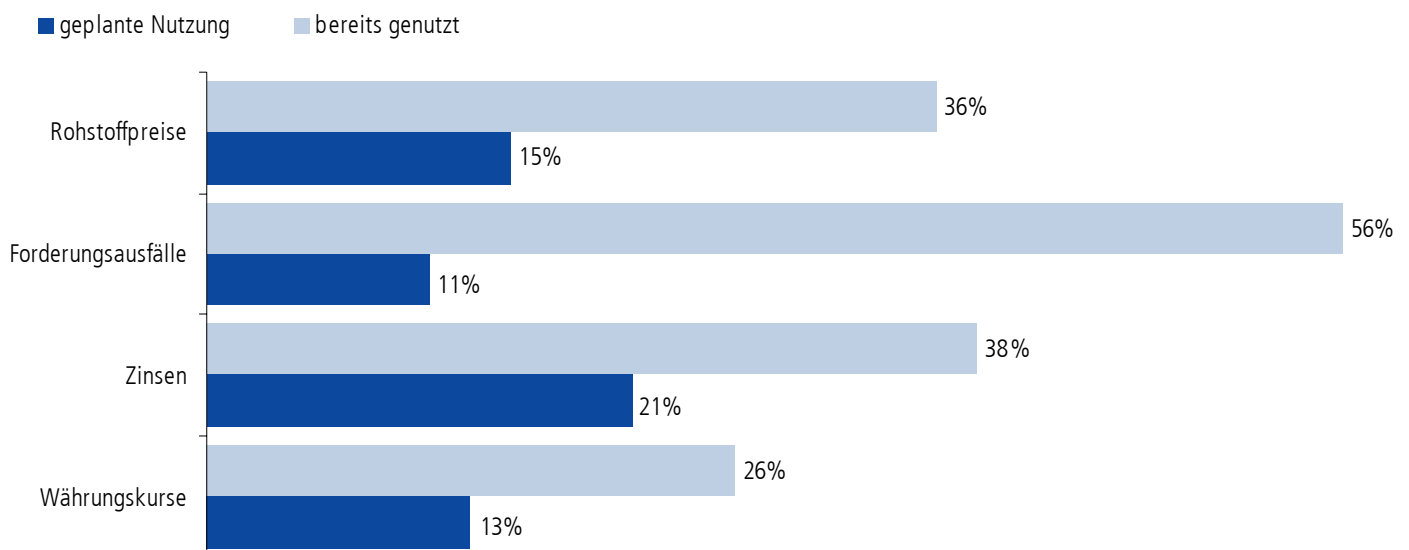
Unternehmen, die sich in den nächsten Jahren gegen Risiken absichern wollen, bemühen sich im Wesentlichen um die Absicherung von Zinsrisiken. Rund jeder fünfte Betrieb plant in diesem Bereich entsprechende Maßnahmen. Die zukünftige Absicherung von Zinsrisiken spielt für die kleineren mittelständischen Betriebe (27%) eine größere Bedeutung als für die umsatzstarken Unternehmen (11%). Eine Absicherung der Rohstoffpreise möchten rund 15% der befragten Unternehmen in Anspruch nehmen. Hinsichtlich möglicher Forderungsausfälle liegt dieser Anteil bei etwa 11%. Auch hier ist der zukünftige Bedarf in den kleineren Unternehmen etwas höher als in den großen mittelständischen Betrieben.

Risikomanagement stellt wichtigen Teil der Unternehmenspolitik dar

Größtes Risiko der Industrie: Steigende Rohstoffpreise

Absicherung von Zinsrisiken besonders für kleine Betriebe sehr wichtig

Instrumente zur Risikoabsicherung



Spezielle Lösungen für individuelle Probleme

Innovativen Finanzierungsinstrumenten haftet immer noch der Vorbehalt an, dass sie ausschließlich für Großunternehmen von Bedeutung sind. Mittelständische Betriebe sehen es zwar theoretisch als sinnvoll an, dass zum Beispiel eine Risikoverteilung durch die Aufnahme innovativer Produkte in den Finanzierungsmix erfolgt, auf die Frage aber „Warum nutzen Sie diese Instrumente nicht?“ erfolgt überwiegend die Antwort: „Wir benötigen keine innovativen Produkte zur Finanzierung.“ Die Skepsis gegenüber neuen Finanzierungsinstrumenten ist groß und – wie die Umfragergebnisse belegen – noch lange nicht überwunden.

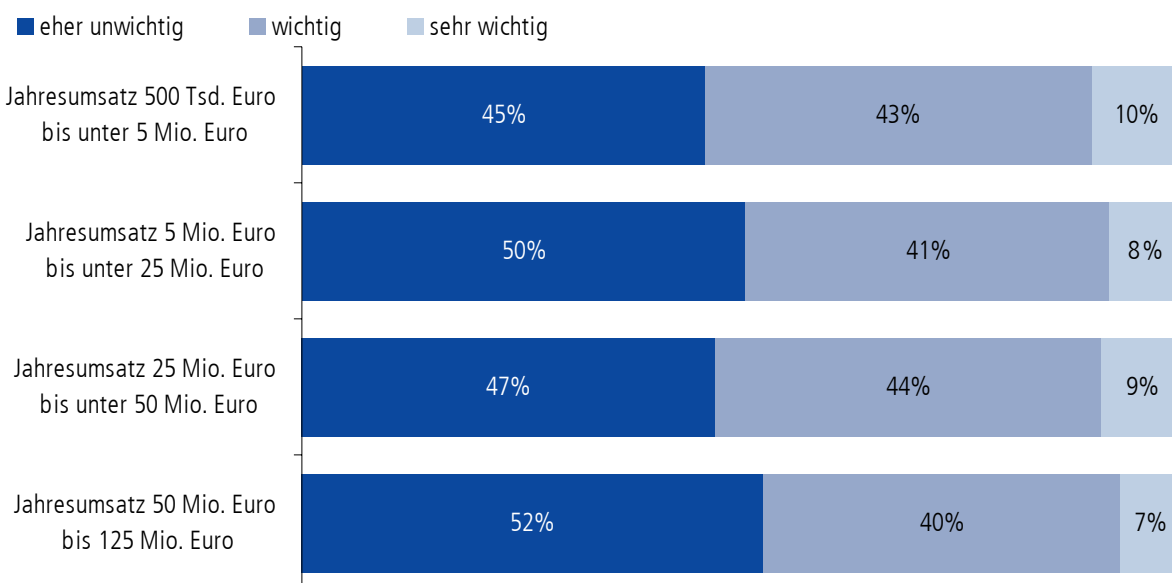
Doch auch für den Mittelstand werden Produkte entwickelt, die speziell auf dessen Bedürfnisse ausgerichtet sind. Nicht für jedes mittelständische Unternehmen sind dieselben Finanzierungsinstrumente von Interesse, das Gleiche gilt für die Absicherung von Risikopotenzialen. Daher sollte, ähnlich wie die Unternehmensstrategie, auch der Finanzierungsmix und das Risikomanagement individuell und situationsspezifisch auf das einzelne Unternehmen ausgerichtet sein. Welche Produkte für welchen Kunden sinnvoll sind, kann erst nach einer genauen Analyse der Unternehmenssituation festgestellt werden. Mangelnde Transparenz, und zwar sowohl auf Bank-, als auch auf Kundenseite, ist dabei immer noch eines der größten Hindernisse für den Einsatz innovativer Produkte. Dem Kunden fehlt der Überblick, welche Instrumente für sein Unternehmen generell zur Verfügung stehen und in welcher Form sich diese zum Beispiel auf die Eigenkapitalquote auswirken. Gleichzeitig benötigen Bank oder Investoren oft mehr Einblicke in die finanziellen Verhältnisse, um mögliche Risiken klarer zu quantifizieren, als es das Unternehmen zulässt. Eine intensive Kommunikation ist häufig der erste Schritt zur erfolgreichen Problemlösung.

Skepsis gegenüber neuen Produkten ist groß

Produkte werden speziell auf den Kunden zugeschnitten

Kommunikation – ein wichtiger Erfolgsfaktor

Risikoverteilung durch die Aufnahme innovativer Finanzierungsinstrumente nach Umsatzgrößen



Methode und Statistik

Eckdaten der Umfrage

Im Folgenden finden Sie statistische Angaben zu den befragten Personen und ihren Unternehmen.

Methode	
Umfang der Stichprobe:	1.500 mittelständische Unternehmen
Befragte:	Inhaber, Geschäftsführer und leitende Angestellte
Art der Erhebung:	Telefonische Interviews
Zeitraum der Befragung:	Februar 2007
Technische Auswertung und Feldarbeit:	Utilitas GmbH, Darmstadt und nhi2 AG, Bonn

Größenklassen			
Umsatz:		Beschäftigte:	
500 Tsd. bis unter 5 Mio. Euro	18%	Bis 20 Beschäftigte	14%
5 bis unter 10 Mio. Euro	11%	21 bis 100 Beschäftigte	49%
10 bis unter 25 Mio. Euro	38%	101 bis 200 Beschäftigte	25%
25 bis unter 50 Mio. Euro	25%	201 bis 500 Beschäftigte	11%
50 bis 125 Mio. Euro	7%	über 500 Beschäftigte	2%

Branchengruppen		Rechtsform	
Chemie/Kunststoff	8%	Einzelkaufleute	3%
Metall/Kfz/Stahl/M.-Bau	20%	OHG/KG	2%
Elektronik/EBM-Waren	8%	GmbH	65%
Ernährung/Tabak	6%	GmbH & Co.	20%
Handel	21%	AG	4%
Dienstleistungen	24%	eG	4%
Baugewerbe	8%	Sonstige	2%
Agrarwirtschaft	6%		

Informationen zum Downloaden

Die Mittelstandsstudien der Vorjahre

Unter www.mittelstandsstudie.de erhalten Sie die bisher erschienenen Mittelstandsstudien als PDF-Datei.

Mittelstand im Mittelpunkt

Herbst/Winter 2006

Sonderthema: Perspektiven und Zukunftssicherung

Frühjahr/Sommer 2003*

Sonderthema: Krisenmanagement und Unternehmensfinanzierung

Frühjahr/Sommer 2006

Sonderthema: Herausforderungen der Globalisierung

Herbst/Winter 2002*

Sonderthema: Existenzsicherung

Herbst/Winter 2005

Sonderthema: Fördermittel für mittelständische Unternehmen

Frühjahr/Sommer 2002*

Sonderthema: Standortbedingungen

Frühjahr/Sommer 2005

Sonderthema: Steigende Energie- und Rohstoffpreise

Herbst/Winter 2001*

Sonderthema: Fachkräfte

Herbst/Winter 2004

Sonderthema: Basel II

Frühjahr/Sommer 2001*

Sonderthema: Rating mittelständischer Unternehmen

Frühjahr/Sommer 2004

Sonderthema: IT-Investitionen und E-Commerce

Herbst/Winter 2000*

Sonderthema: Kooperationen im Mittelstand

Herbst/Winter 2003*

Sonderthema: EU-Osterweiterung

Frühjahr/Sommer 2000*

Sonderthema: Investitionen und Innovationen

Mit* gekennzeichnete Publikationen können auf Anfrage bestellt werden.

IMPRESSUM

Herausgeber

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank
Frankfurt am Main
Platz der Republik
60265 Frankfurt am Main

Andrea Heyken
Telefon: 0 69 74 47 – 62 43
Fax: 0 69 74 47 – 75 26
E-Mail: andrea.heyken@dzbank.de
www.mittelstandsstudie.de

Vorstand

Wolfgang Kirsch (Vorsitzender),
Heinz Hilgert (stellvertretender Vorsitzender),
Dr. Thomas Duhnkrack, Albrecht Merz,
Dietrich Voigtländer, Frank Westhoff
